

## Schüler experimentieren in Ingelheim

**RHEINHESSEN** (red). Am 9. und 10. Mai unterstützt das Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim als Partnerunternehmen den Landeswettbewerb „Schüler experimentieren“ in Rheinland-Pfalz. Unter dem Motto „Frag Dich.“ stellen die Regionalsieger ihre Projekte bei Boehringer Ingelheim in Ingelheim einer Jury aus verschiedenen Fachbereichen vor. Es gilt, das beste Projekt aus den sieben Fächern Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik und Informatik, Physik und Technik zu küren.

Insgesamt 110 Teilnehmer im Alter bis 14 Jahre konnten sich für die Endrunde qualifizieren. Nun werden die Projekte noch einmal im Landesentscheid geprüft: 58 Einzel- und Gruppenarbeiten an selbst gestalteten Ausstellungsständen kämpfen hier um den Sieg.

Am Donnerstag, 9. Mai, zwischen 13.30 und 15 Uhr, sowie am Freitag, 10. Mai, zwischen 8.30 und 11.15 Uhr, haben Schulklassen und Besucher die Möglichkeit, die Projekte des Forschernachwuchses zu begutachten. Veranstaltungsort ist Boehringer Ingelheim in Ingelheim, vor Tor 3 in einer Zeltanlage.

## Lehrstellenbörse in Mainz

**RHEINHESSEN** (red). Bei der bereits achten „Lehrstellenbörse“ der Handwerkskammer und der Agentur für Arbeit am Samstag, 4. Mai, von 10 bis 14 Uhr im Berufsbildungszentrum 2 der Handwerkskammer Rheinhessen, Robert-Koch-Straße 7 in Hechtsheim, haben interessierte Bewerber Gelegenheit, in kurzer Zeit Ausbildungsbetriebe aus verschiedensten Gewerken kennenzulernen, interessante Gespräche mit Azubis oder Betriebsinhabern zu führen und einen Blick in die Lehrwerkstätten zu werfen.

Wer einen Ausbildungs- oder Praktikumsplatz sucht, sollte die Bewerbungsunterlagen direkt mitbringen. Der „Bewerbungs-Check“ vor Ort verleiht den letzten Schliff. Mit der Veranstaltung bietet die Handwerkskammer Rheinhessen eine Plattform für Jugendliche, um den ersten Schritt auf der Karriereleiter in einem handwerklichen Beruf zu tun.

## Schiffstour zum Jubiläum

**RHEINHESSEN** (red). Der Landkreis Mainz-Bingen feiert 50. Jubiläum. Die Kreisvolkshochschule und die VHS Bingen feiern mit und laden die Bürger am 6. September zu einer Schiffahrt von Bingen nach Oppenheim und zurück ein. Auf dieser literarisch-musikalischen Rheinreise liest die Schauspielerin Christiane Prätorius Texte. Das musikalische Programm gestalten Stefan Zier, Frank Häser und Andreas Leuk von den Mainzer Hofsängern. Zustieg in Bingen und Mainz. Kartenbestellungen für 20 Euro unter [www.vhs.bingen.de](http://www.vhs.bingen.de) und telefonisch unter 06721-308850.

## Freibäder öffnen im Mai

**MAINZ/WÖRRSTADT** (red). Der Termin für die Eröffnung der Freiluftsaison im Mainzer Taubertsbergbad steht jetzt fest: Das Freibad öffnet am Samstag, 18. Mai. In Wörrstadt ist das Anschwimmen am Freitag, 10. Mai, ab 15 Uhr. Die offizielle Badesaison beginnt dann am Samstag, 11. Mai.



# Naherholung, die an ihre Grenzen stößt

Über eine Million Menschen besuchen jährlich den Lüneburger Wald. Dadurch entstehen Nutzungskonflikte.



Von Carina Schmidt

**RHEINHESSEN**. Es riecht würzig nach Kiefern. In den Wipfeln wird eifrig gezwitschert. Wer von der Vierzehn-Nothelfer-Kapelle aus auf den Lüneburger Wald zusteuert, hört aber nicht nur Idylle. Denn kaum 100 Meter entfernt rauscht der Verkehr der A 643. Nach der Brücke über die vierspurige Straße in Richtung Wendelinusheim wird es wieder ruhiger.

Die Mainzer nennen das seit 1996 ausgewiesene Naturschutzgebiet mit einer Gesamtgröße von 700 Hektar liebevoll „Gonsenheimer Wald“. Dabei liegt das Gehölz eigentlich nur zu 25 Prozent auf Gonsenheimer Gemarkung. 70 Prozent gehören zu Budenheim, weitere fünf Prozent verteilen sich auf Heidesheim und Finthen.

Seit 2019 hauptamtliche Geschäftsführerin

„Die Besonderheit des Waldes sind die Kiefer- und Steppenwälder“, sagt Revierförster Stefan Dorschel. „Als nach der Eiszeit im Mainzer Becken das Meer abgeflossen war, wurden hier kalkreiche Sanddünen aufgeweht. Dadurch ist eine ganz besondere Flora entstanden.“ So wachsen im Lüneburger Wald etwa seltene Pflanzen wie das Adonisröschen, die Küchenschelle und der Sand-Lotwurz. Arttypisch sind auch die Steppenwolfsmilch und die Wiesentraute.

Ansonsten leben im Wald natürlich jede Menge Tiere. Selten sichtbar, aber in großer Zahl vorhanden sind die Wildschweine. Während 2005 noch acht erlegt wurden, sind es mittlerweile zwischen 80 und 100. Man geht von einem dreifachen Bestand aus. „Da die Wildschweine stark am Unfallgeschehen beteiligt sind, ist das Erlegen notwendig“, sagt Revierförster Dorschel. Gleiches gelte für die Rehe. Wobei deren Bestand schwankt, da sie auch zur Nahrung der Wildschweine zählen. Ansonsten leben im Ge-

hölz Fuchse, Dachse und Kaninchen. Gefördert statt reguliert wird die Vögel-Population. Insgesamt 400 Nistkästen hängen an den Bäumen, die immer im Spätherbst von einer ehrenamtlichen Gruppe gereinigt werden.

Bewirtschaftet wird der Wald vom Zweckverband zur Erhaltung des Lüneburger Waldes. Dabei handelt es sich um einen Zusammenschluss von der Stadt Mainz und der Gemeinde Budenheim. Dorschel ist seit 29 Jahren Revierförster – seine erste Stelle nach der Ausbildung. Ansonsten sind zwei Forstwirte, zwei Auszubildende und zwei Jäger angestellt. Seit Januar hat der Zweckverband mit Monika Keshishian eine hauptamtliche Geschäftsführerin, die sich um die kaufmännischen Angelegenheiten kümmert.

Den Menschen dient der Lüneburger Wald vor allen Dingen als Naherholungsgebiet. Insbesondere in Rheinhausen, wo der Waldanteil bei fünf Prozent liegt. Spaziergänger, Jogger, Nordic Walker, Hundebesitzer, Radfahrer und Reiter – sie alle teilen sich den Wald. Ansonsten gibt es noch den Waldkindergarten und natürlich die Waldarbeiter. Das Miteinander verlaufe mal mehr, mal weniger konfliktfrei, wie Dorschel berichtet: „Denn wenn Leute mit zwei Kinderwagen spazieren gehen und dann kommt ein Pferd angaloppiert oder ein Mountainbike angeheizt, dann kann es schon gefährlich werden.“

Wie stark sich die Anwohner mit „ihrem“ Wald identifizieren, hat jüngst eine SPD-Veranstaltung im Wanderheim gezeigt. Rund 70 Zuhörer aller Interessensgruppen waren gekommen. In einem Punkt herrschte Einigkeit: Funktionieren kann die gemeinsame Nutzung nur



„Wenn Leute mit zwei Kinderwagen spazieren gehen und dann kommt ein Pferd angaloppiert oder ein Mountainbike angeheizt, dann kann es schon gefährlich werden.“

Stefan Dorschel, Revierförster



durch vorausschauendes Verhalten, gegenseitige Rücksichtnahme und (je nach Sportart) angepasste Geschwindigkeit.

Striktes Wegegebot und ganzjähriges Rauchverbot

Revierförster Dorschel stellt insgesamt aber auch fest, dass der Lüneburger Wald an seine Grenzen stößt. 1989 habe es eine Hochrechnung der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität gegeben, wonach jährlich rund eine Million Menschen den Forst betreten. Allein 700.000 über die Nothelferbrücke. „Diese Hochrechnung ist 30 Jahre her und es sind mit Sicherheit mehr Besucher geworden“, sagt Dorschel. „An Tagen wie Ostersonntag geht es hier zu wie auf der Zeil in Frankfurt.“ In Deutschland sei das Betreten des Waldes zur Erholung grundsätzlich für jedermann gestattet. „Wir können lediglich versuchen, darauf einzuwirken, dass es weniger Konflikte zwischen den verschiedenen Ansprüchen gibt.“

Und das erfordert viel Überzeugungsarbeit. Beispielsweise indem den Nutzern deutlich er-

klärt werde, dass nächtliches Geocaching im Naturschutzgebiet landesweit nicht erlaubt ist, weil es die Tiere stört. Nicht förderlich sei auch, wenn jemand spät abends mit einem Fahrradlicht wie Lkw-Leuchten durch den Wald fahre. Auch die Regeln wie striktes Wegegebot und ganzjähriges Rauchverbot müssten immer wieder neu vermittelt werden. Für Hundehalter gilt: Sie müssen eine Leine dabei haben und das Tier muss sich in ihrem Einflussbereich aufhalten.

Dorschel betont: „Man kann den Leuten die Nutzung nicht verbieten. Und man kann sich auch nicht wünschen, dass sich alle ins Auto setzen, um in den Binger Wald zu fahren.“ Da, wo die Menschen leben, müsse es auch genügend Wald geben. Eigentlich bräuhete eine Großstadt wie Mainz mehr Waldfläche. Eine Erweiterung sei beim Lüneburger Wald jedoch unrealistisch. „Deshalb hat das Forstamt die Initiative ergriffen, den Ober-Olmer Wald zu erweitern“, berichtet der 55-Jährige. Hier entstanden für Bebauung Ausgleichsflächen direkt am Wald.



Im Lüneburger Wald gibt es drei ausgewiesene Joggingstrecken und eine Rundtour für Reiter. Die Mountainbiker bevorzugen unebene Wege. Gegenseitige Rücksichtnahme ist dabei erforderlich. Fotos: Sascha Kopp (5); Carina Schmidt (1, oben)

## BELASTUNG DURCH KLIMA UND MÜLL

► Nach dem trockenen Sommer 2018 mussten im Lüneburger Wald insgesamt rund 3000 Festmeter Kiefern gefällt werden – auf einer Fläche von rund 50 Hektar Wald. In den vergangenen Jahren lag der Schnitt bei 1000 Festmetern. Durch lang anhaltende Trockenheit wird die Widerstandskraft von Bäumen gegen Befall von Borkenkäfern herabgesetzt, berichtet Forstwirtschaftsmeister Florian Paulus.

► Fast alle zwei Wochen werden im Wald illegale Sperrmüllhaufen entdeckt. Auch Waldbesucher lassen Abfall fallen. Dieser finde sich auch in den Vogelnestern wieder, etwa die Watte aus Zigarettenfiltern, weiß Revierförster Stefan Dorschel. Besonders im Bereich von Parkplätzen und Bänken werden sie in großer Zahl auf dem Boden hinterlassen. Bereits ein Zigarettenstummel kann rund 40 Liter Grundwasser verseuchen.

► Nicht erlaubt ist außerdem, Gartenabfälle im Wald wie auf einem Komposthaufen zu entsorgen. „Das kommt oft bei Anliegern vor“, beobachtet Forstwirtschaftsmeister Paulus. Der Effekt sei, dass sich dann für das Naturschutzgebiet untypische Pflanzen wie Bambus ausbreiten könnten.



Nutzungskonflikte im Lüneburger Wald – ja oder nein? Eine Umfrage im Video.